

Aus dem Netz vom 06.03.2023

# **„Ohne großes Bohei“ Felix Sturm im Knast**

## **Ex-Boxweltmeister im offenen Vollzug**

Von: GEORGIOS XANTHOPOULOS  
06.03.2023 - 13:35 Uhr

**Köln (NRW) – Große Niederlage für den Ex-Boxweltmeister. Felix Sturm (44) muss seine Haftstrafe antreten. Er sitzt sie nach BILD-Informationen im offenen Vollzug der JVA Euskirchen ab.**

Staatsanwältin Stephanie Beller, zuständig für Wirtschaftsstrafsachen bei der Kölner Staatsanwaltschaft, zu BILD: „Ich kann bestätigen, dass sich die Person seit dem 28. Februar im offenen Vollzug befindet. Das Urteil von damals lautet: Zwei Jahre und vier Monate wegen Steuerhinterziehung und Verstoß gegen das Antidopinggesetz.“

*Seine Strafe habe Sturm, der bürgerlich Adnan Catic heißt, „ohne großes Bohei selbst angetreten“, so die Staatsanwältin weiter.*

**Die JVA Euskirchen ist zuletzt als Kuschel-Knast in die Schlagzeilen geraten, weil Versace-Rocker Aykut Ö. Mitte Januar von dort die Biege machte, nachdem er einen positiven Drogen-Test hatte.**

Sturm war im April 2019 auf der Fitness-Messe FIBO in

Köln von der Polizei festgenommen worden. Nach seiner Festnahme im April 2019 saß Sturm bereits acht Monate in U-Haft ab. Erst nachdem er seine Pässe abgab und eine Kaution von 300 000 Euro hinterlegte, durfte er das Gefängnis verlassen. Die Anklage ging damals von Steuerhinterziehung in der Größe von 5,8 Millionen Euro aus. Im weiteren Prozessverlauf wurde die Steuerhinterziehung auf 1 Million Euro reduziert.

*Neben den Vorwürfen der Steuerhinterziehung soll Sturm am 20. Februar 2016 in seinem WM-Kampf gegen Fedor Chudinov (31) mit dem verbotenen Mittel Stanozolol (unterstützt den Muskelaufbau) gedopt gewesen sein.*

**Ursprünglich war Sturm zu drei Jahren Haft verurteilt worden. Nach einer Revisionsverhandlung verringerte das Landgericht Köln die Strafe um acht Monate auf zwei Jahre und vier Monate Haft.**

**So hinterzog der Ex-Box-Weltmeister Steuern**

► Sturm hat sich 2009 aus seinem Vertrag bei der Hamburger Universum Boxpromotion heraus geklagt. Damals flossen rund 650 000 Euro an den Hamburger Boxstall. An der „Ablöse“ war bereits die Hamburger UFA Sports beteiligt. Sturm machte dann 13 Kämpfe als „self-promoted“ – die TV-Einnahmen von seinem neuen Sender Sat. 1 lagen pro Kampf zwischen 1,8 und 3,5 Millionen Euro. Dazu wurden Gelder aus Werbung und Ticketgelder generiert.

**Veranstalter und Vermarkter UFA Sports hat das Geld eingesammelt, überwies die Summe dann an Hans Peter Moser, einen Unternehmens- und Finanzberater aus der Schweiz. Von dort soll das Geld zurück an die Kölner „Sturm Box-Promotion“ (SBP). Ihre Umsätze lagen zwischen 2009 und 2016 bei jährlich 1,3 bis 2 Millionen Euro.**

## **Der Steuertrick**

**In der Schweiz wurde das Geld mit etwa 15 Prozent versteuert – in Deutschland wäre eine Steuer in Höhe von 45 bis 47 Prozent fällig gewesen. Es ist möglich, dass Sturm oder seine „Sturm Box-Promotion“ eine niedrigere Kampfbörse angegeben hat, die dann in Deutschland versteuert wurde. Laut damaliger Anklage vor dem Kölner Landgericht soll Sturm seine Einnahmen als Profi-Boxer als Aufwendungen deklariert und die Differenzbeträge auf ein Schweizer Konto überwiesen haben, das ausschließlich für Schwarzgelder gedacht war.**

Alle anfallenden Forderungen wurden von der „Sturm Box-Promotion“ beglichen – allerdings oft mit zeitlicher Verzögerung, weil es stets hieß, dass das Geld aus der Schweiz noch nicht da sei.

**Sturm ist zudem einschlägiger Wiederholungstäter. Bereits 2011 war er wegen Steuerhinterziehung zu einem Jahr und zehn Monaten Haft verurteilt worden. Damals wurde die Strafe zur Bewährung ausgesetzt. Sturm entkam damals einer Haftstrafe. Doch am Dienstag vor einer Woche musste er einfahren...**

.....

**Anmerkung: Lernt er denn nichts, war bereits schon einmal verurteilt, so wie Boris Becker.**

**Alle glauben es wird schon gut gehen, aber in der heutigen Welt kommt alles ans Tageslicht, macht also keinen Sinn krumme Sachen zu machen.**

Aus dem Netz vom 05.03.2023

## Von wegen „Respekt für Dich“ Kanzler-Bruder verweigert Lohn für Studenten-Jobs

**Im Wahlkampf versprach Olaf Scholz (64, SPD) „Respekt für Dich“ und einen Mindestlohn von 12 Euro pro Stunde!**

Ausgerechnet in seiner eigenen Familie scheint der Bundeskanzler damit aber nicht durchzudringen. Konkret bei seinem Bruder Prof. Jens Scholz (63).

Der ist Chef des Uni-Klinikums Schleswig-Holstein (UKSH). Und lässt dort Medizinstudenten in ihrem Praktischen Jahr (PJ) zum Nulltarif schuften. Das bestätigte das UKSH auf BILD-Anfrage. Zuerst hatten die „Kieler Nachrichten“ berichtet.

**Kein Lohn für Klinik-Jobs! Ist das überhaupt zulässig?**

► Das PJ ist der letzte Abschnitt des Medizin-Studiums. Die Studenten übernehmen unter Aufsicht ärztliche Aufgaben, sind u.a. bei Operationen mit dabei. Sie arbeiten 38,5 (West) bzw. 40 (Ost) Stunden in der Woche, zum Teil auch nachts und an Wochenenden.

Beim UKSH in Kiel zahlt Kanzler-Bruder Jens Scholz die angehenden Ärzte dafür keinen Cent. **Die Begründung des Klinikums: Es besteht keine gesetzliche Verpflichtung.**

**Das stimmt! Doch viele Kliniken zahlen ihren PJlern eine Aufwandsentschädigung – von bis zu 600 Euro im Monat.**

Die Bundesvertretung der Medizinstudenten in Deutschland (BVMD) geht gegen das Schuften zum Nulltarif nun auf die Barrikaden. Studenten im Praktischen Jahr müssten durch

die ausbleibende Bezahlung ihr Ersparnis verwenden oder einen Kredit aufnehmen, so eine BVMD-Sprecherin zu BILD: „Die Kliniken werden damit ihrer sozialen Verantwortung nicht gerecht.“

**Damit nicht genug. Bis vor kurzem durften sich die Medizin-Studenten im Klinikum des Kanzler-Bruders als Ausgleich an der Salatbar der UKSH-Kantine frei bedienen. Bis eine Obergrenze von 600 Gramm für den Salat pro Student eingeführt wurde.**

*Die Begründung: Man habe eine „ausgewogene Gleichbehandlung wieder hergestellt“. Denn: Es habe „nachvollziehbarerweise Beschwerden von Mitarbeitenden [gegeben], die sich angesichts der kiloweisen (Nettogewicht – ohne Teller!) Bedienung einzelner PJ-Studierender an der Salatbar ungerecht behandelt gefühlt haben“, heißt es auf BILD-Anfrage.*

**„Respekt für Dich“ - das gilt offenbar nicht für angehende Ärzte im UKSH.**

.....  
Anmerkung: Wenn dies so im Gesetz steht, ist alles ok in unserer Demokratie  
**In Deutschland gibt es sehr viele Praktikanten-Stellen, Die bekommen auch kein Geld , also alles OK! Warum sollten Medizin-Studenten bevorzugt werden, es gibt also keinen Grund dafür.**